

Frauke Rausenberger, swt-Mitarbeiterin
und begeisterte Schwimmlehrerin

„Komm, lach mal!“

Schwimmkurse für Kinder einkommensschwacher Familien

Kinder, deren Eltern nur
über ein geringes
Einkommen verfügen,
dürfen in den Tübinger
Bädern kostenlos
schwimmen lernen.

Das KinderCard-Projekt

„Schwimmen für alle Kinder“

macht es möglich.



Info

Sie möchten einem Schwimm- Neuling eine Freude machen?

Werden Sie Pate fürs „Seepferdchen“ (300 Euro), übernehmen Sie einen Schwimmkurs (110 Euro) oder schenken Sie einem Kind nach bestandem „Seepferdchen“ eine Bäder-Jahreskarte (45 Euro).

Infos unter

www.tuebingen.de/familien

Im Frühjahr wurde „Schwimmen für alle Kinder“ in Kooperation mit der Universitätsstadt Tübingen geboren. Was seither in den Tübinger Bädern passiert, ist echte Teamarbeit: Schwimmschulen aus der Region, Tübinger Schwimmverein, DLRG, Stadtwerke Tübingen und weitere Sponsoren ermöglichen Kurse, private Spender stiften Jahreskarten. Kopf und Herz des Projekts ist Dagmar Müller, eine engagierte Tübingerin, deren ganze Motivation den aktuell 66 Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zum Seepferdchen gilt.

Eine Schwimmlehrerin erzählt

Frauke Rausenberger, Fachangestellte für Bäderbetriebe bei den Stadtwerken, hat durch das Projekt ihre Liebe zu Schwimmkursen erst richtig entdeckt – das sieht man auf den ersten Blick! In ihrem aktuellen Kurs betreut sie vier Kinder aus unterschiedlichen Ländern. „Die Kinder kennen keine Sprachbarriere“, stellt die junge Frau fest. „Wir verständigen uns prima, auch ohne viele Worte.“ Wichtig sei es, keine übertriebenen Erwartungen zu haben. „So unterschiedlich wie die Kinder sind auch ihre Erfolge.“ Während sich das eine über den ersten Schwimmzug freut, ist für das andere schon das Loslassen vom Beckenrand ein Erfolgserlebnis.

„Diese Kinder wollen es wirklich! Und sie haben Spaß daran.“

Den Spaß am Wasser möchte auch Kilian Wiczorek, Inhaber der Schwimmschule KiWi, vermitteln. Sein Geheimrezept: „Ich rufe: ‚Komm, lach mal!‘ – das funktioniert immer.“ Dabei haben manche seiner Schwimmschüler eine wahre Tortur hinter sich. „Ich betreue auch Jugendliche, die ohne Eltern nach Deutschland geflohen sind. Unvorstellbar, was sie durchgemacht haben!“ Umso mehr begeistert ihn, dass seine Schützlinge so motiviert bei der Sache sind. „So eine Freude und Dankbarkeit habe ich selten erlebt.“

Schwimmen lernen ist gar nicht selbstverständlich: Etwa 30 Prozent der Deutschen können nach Schätzung der DLRG nicht oder nur schlecht schwimmen. Und in den Heimatländern der Einwanderer hat Schwimmen oft keine Tradition. „Gerade für Jugendliche bedeutet Schwimmen auch Lebensqualität“, meint Wiczorek. „Mit Freunden ins Freibad gehen – was gibt es im Sommer Schöneres?“ ☺

Kilian Wiczorek



Bild: Schwimmschule KiWi